

5. Parteihochburgen und Wahlbeteiligung in der Landeshauptstadt Hannover

- *Die SPD verliert in den Gebieten mit niedriger Wahlbeteiligung und in ihren eigenen Hochburgen überdurchschnittlich zu Gunsten der LINKEN.*
- *Die CDU gibt in ihren eigenen Hochburgen zu Gunsten der FDP stark nach.*
- *Die GRÜNEN verlieren in ihren eigenen Hochburgen überdurchschnittlich zu Gunsten der LINKEN.*
- *Die LINKEN bilden ihre Hochburgen in den universitätsnahen Quartieren.*

Parteihochburgen und Gebiete mit hoher und niedriger Wahlbeteiligung verweisen auf räumliche und politische Zusammenhänge.

Zur Beurteilung des Wahlverhaltens haben wir die gegenüber den vorangegangenen Wahlen stark überdurchschnittlichen Wahlergebnisse der Parteien auf der Ebene der Stimmbezirke dargestellt (gemessen an den Standardabweichungen gegenüber dem Durchschnitt). So erhalten wir Gebiete, die Parteihochburgen genannt werden können. Ebenso verfahren wir mit Gebieten, die langfristig hohe oder niedrige Wahlbeteiligungen aufweisen.

Die Ergebnisse der Landtagswahl 2008 in diesen Gebieten zeigen nun die Veränderungen in den Hochburgen gegenüber vorangegangenen Wahlen dar (s. folgende Seiten, die Hochburgen sind dunkel markiert). Gleichzeitig stellt die graphische Darstellung auf den Stadt- und in Kapitel 8 auf den Regionskarten die Entwicklung der Wahlbeteiligung und der Ergebnisse der Parteien über die letzten zehn Jahre dar (Landtagswahlen 1998, 2003, 2008). So kann bereits kurz nach der Wahl anhand der Ergebnisse in den Parteihochburgen eine erste Ursachenforschung betrieben werden. Es wird sichtbar, in welchen Wahlbezirken die Parteien ihre Wähler besonders gut mobilisieren konnten und wo die Hochburgen weg gebrochen sind. Von den Gewinnen und Verlusten in den Hochburgen hängt häufig das insgesamt gute oder schlechte Ergebnis einer Partei ab.

Die Gebiete mit einer hohen Wahlbeteiligung (Karte Seite 43) liegen in der Landeshauptstadt Hannover fast ausschließlich im Osten der Stadt. Insbesondere die besser situierten Stadtteile, wie Bothfeld, Isernhagen, Kirchrode, Waldhausen, Waldheim und Zoo, weisen traditionell hohe Stimmenabgaben auf. Die Stimmhochburgen haben bei der Landtagswahl 2008 allerdings einen Rückgang auf durchschnittlich 67,3 Prozent erfahren müssen, immerhin 13,2 Prozentpunkte unter ihrem Ergebnis von 1998. Lediglich die FDP konnte von den etablierten Parteien ihren hohen Stimmenanteil in den Gebieten mit hoher Wahlbeteiligung um 0,4 Prozentpunkte leicht auf 12,4 Prozent ausbauen. Alle anderen Landtagsparteien verloren in den Stimmhochburgen.

Die Gebiete mit einer niedrigen Wahlbeteiligung (Karte Seite 44) liegen spiegelbildlich zu den Stimmhochburgen vor allem im zentralen Westen der Stadt. Sie finden sich aber auch in den sozial benachteiligten Quartieren Hainholz, Mittelfeld, Sahlkamp und Vahrenheide. Nur durchschnittlich 36,6 Prozent geben hier noch ihre Stimme ab. Vor allem die SPD verliert in diesen Gebieten mit niedriger Wahlbeteiligung mehr als 9 Prozentpunkte und kommt auf nur noch 28

Prozent. Hiervon profitiert vor allem die LINKE, die hier mit 13,4 Prozent ein stark überdurchschnittliches Ergebnis erzielt.

Die CDU-Hochburgen (Karte Seite 45) sind in ähnlichen Stadtteilen im Osten der Stadt wie die Stimmhochburgen anzutreffen. Vor allem Einfamilienhausquartiere, gute Infrastruktur und hohe Statuslagen prägen die Hochburgen der CDU. Hier verliert die CDU mit 6,7 Prozentpunkten überdurchschnittlich und fällt von 49,6 Prozent auf 42,9 Prozent zurück. Hiervon profitiert die FDP, die ihr gutes Ergebnis in den CDU-Hochburgen von 13,3 Prozent noch einmal um 0,8 Prozentpunkten auf 14,1 Prozent steigert.

Die traditionellen SPD-Hochburgen (Karte Seite 46) befinden sich in den Arbeiterquartieren im Westen und Nordwesten der Stadt sowie in Teilen von Buchholz und Kleefeld. Zur Landtagswahl 1998 konnte die SPD in ihren Hochburgen noch 61,1 Prozent erzielen, zur Landtagswahl 2008 nur noch 40,5 Prozent. Ähnlich wie in den Kellerbezirken der Stimmabgabe ist auch in den SPD-Hochburgen die Wahlbeteiligung mit 45,8 Prozent stark unterdurchschnittlich und gleichfalls profitiert auch hier die LINKE von der Schwäche der SPD. Die LINKE kommt in den von niedrigen Einkommen und hoher Arbeitslosigkeit geprägten SPD-Quartieren auf 11 Prozent der Wählerstimmen.

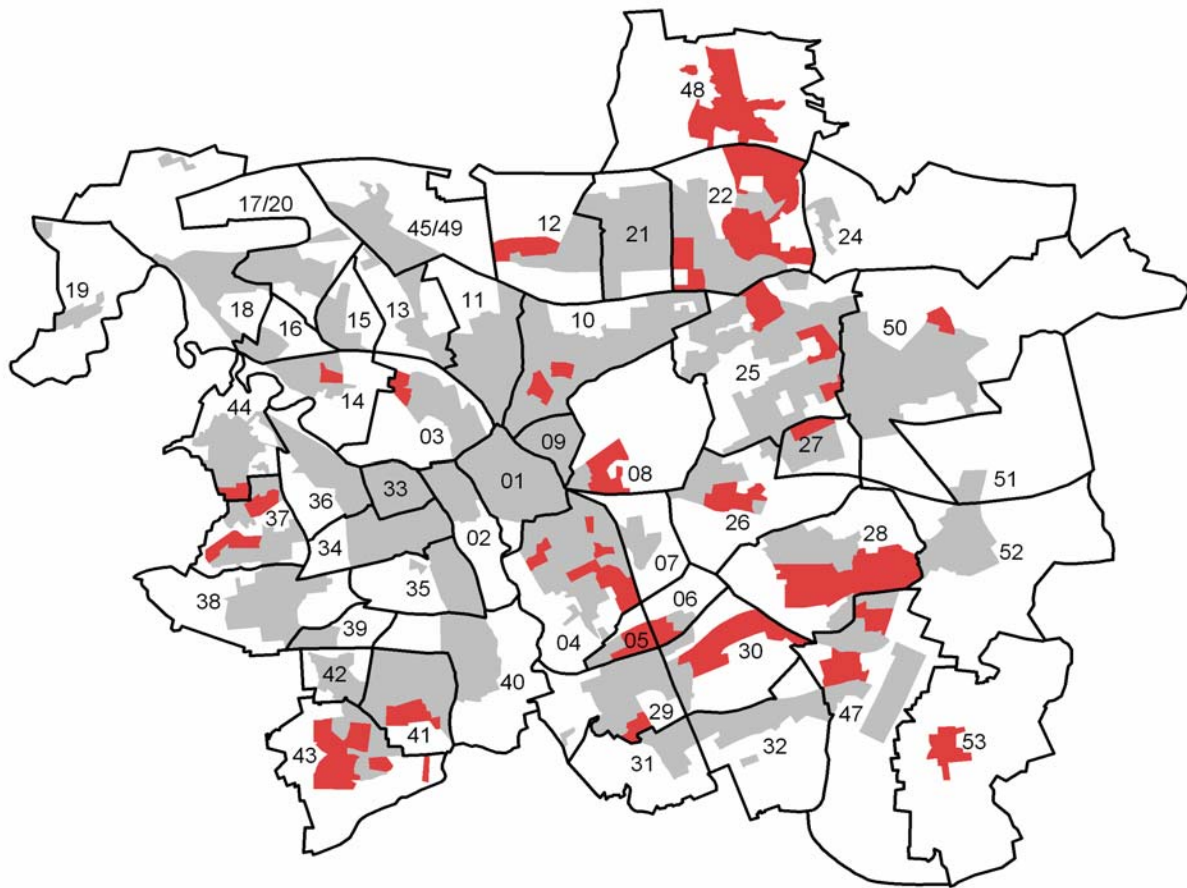
Die FDP-Hochburgen (Karte Seite 47) sind noch stärker als die CDU-Hochburgen auf die privilegierten Quartiere im Osten und Nordosten der Stadt konzentriert. In den Stadtteilen Bemero-de, Bult, Isernhagen-Süd, Kirchrode, Kleefeld, Waldhausen, Waldheim und Zoo finden sich die meisten FDP-Wähler Hannovers. Durchschnittlich wird hier bei einer hohen Wahlbeteiligung von 66,2 Prozent zu 17,8 Prozent die FDP gewählt. Sie liegt in ihren Hochburgen fast doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt. Vor allem die SPD mit 20,1 Prozent und die LINKE mit 4,9 Prozent schneiden in den FDP-Hochburgen stark unterdurchschnittlich ab.

Auch die GRÜNEN-Hochburgen (Karte Seite 48) konzentrieren sich auf wenige Stadtteile mit ähnlichen strukturellen Merkmalen. In den modernisierten zentralen Altbauquartieren von Linden-Mitte, Linden-Nord, List, Nordstadt und Oststadt erreichen die GRÜNEN bei der Landtagswahl 2008 durchschnittlich 28,4 Prozent. Sie geben in ihren eigenen Hochburgen mit 4,4 Prozentpunkten aber überdurchschnittlich Stimmen ab. Vor allem die LINKE profitiert von dem Stimmenrückgang der GRÜNEN und kommt in deren Hochburgen auf den hohen Durchschnittswert von 15,5 Prozent. Die CDU kann in den innerstädtischen Quartieren kaum Stimmen holen und kommt mit 17,4 Prozent lediglich auf den vierten Platz im Parteienranking.

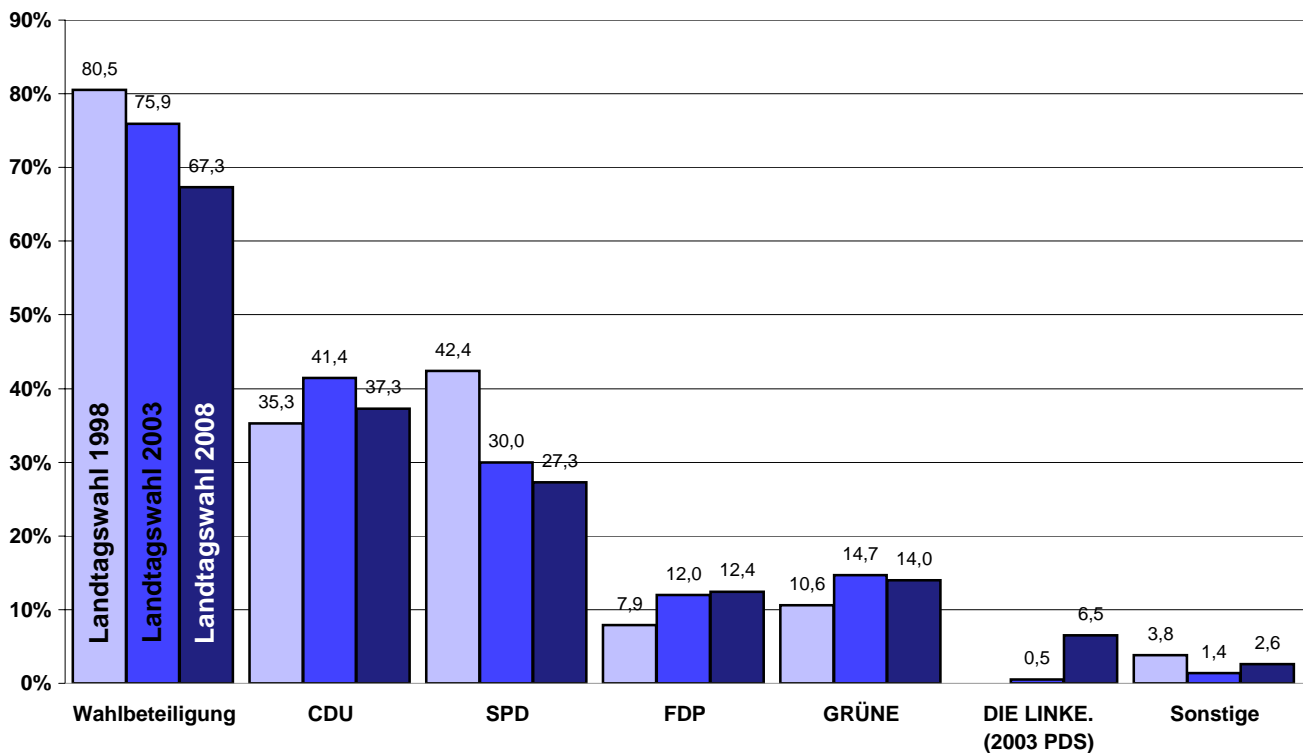
Die Wahlbezirke mit einem höheren Stimmenanteil für die LINKE (Karte Seite 49) können hinsichtlich der kurzen Historie der jungen Partei noch nicht als Parteihochburgen bezeichnet werden. Es zeichnet sich jedoch ab, dass die Stimmbezirke mit einem hohen Anteil an LINKE-Wählern rund um die Universität in den Hochburgen mit den GRÜNEN fast genau zur Deckung kommen. Die LINKE erreicht in diesen Quartieren in der Calenberger Neustadt, in Limmer, Linden-Mitte, Linden-Nord und in der Nordstadt 19,3 Prozent der Wählerstimmen. Insbesondere die CDU schneidet in den Quartieren der LINKEN mit 14,2 Prozent besonders schlecht ab.

Landtagswahl 2008

Das Ergebnis in Wahlbezirken mit einer hohen Wahlbeteiligung

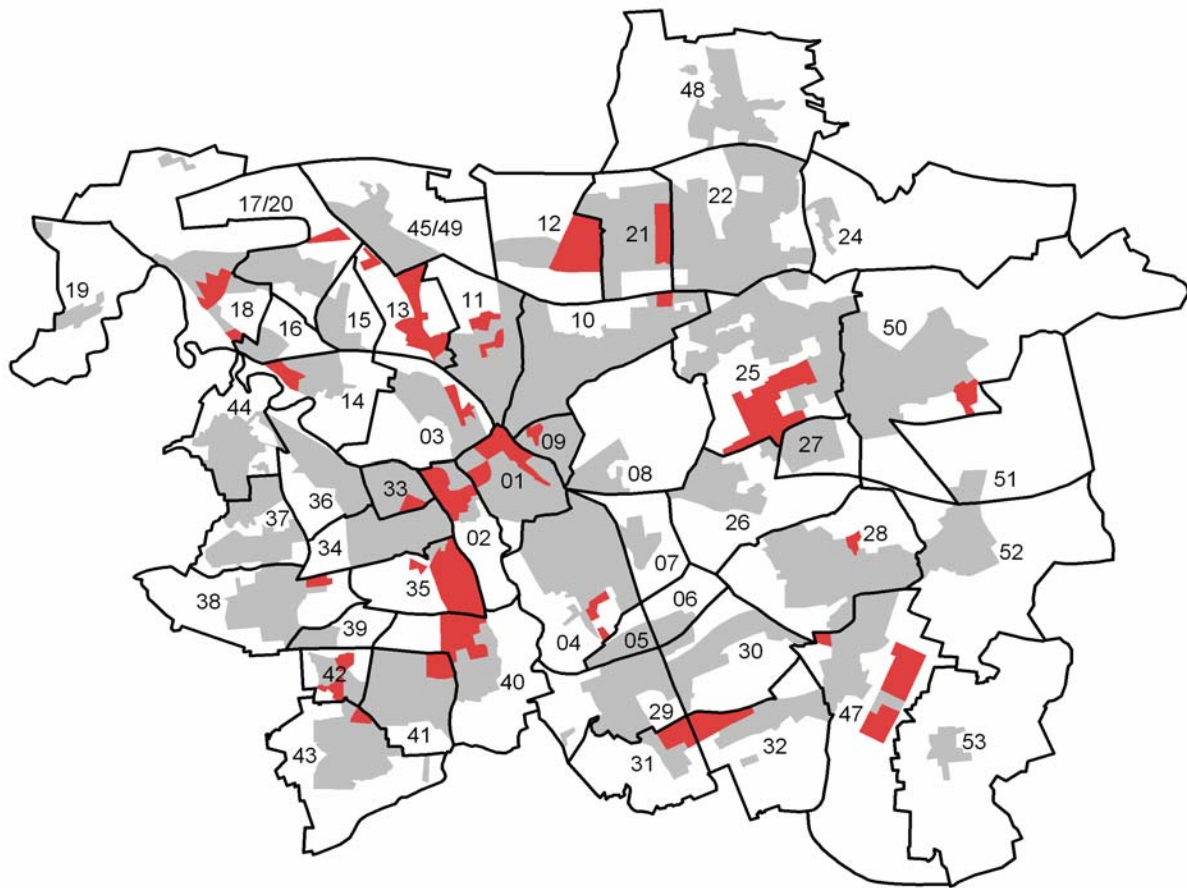


Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die Wahlbeteiligung durchschnittlich mindestens 80,5 Prozent betrug (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)

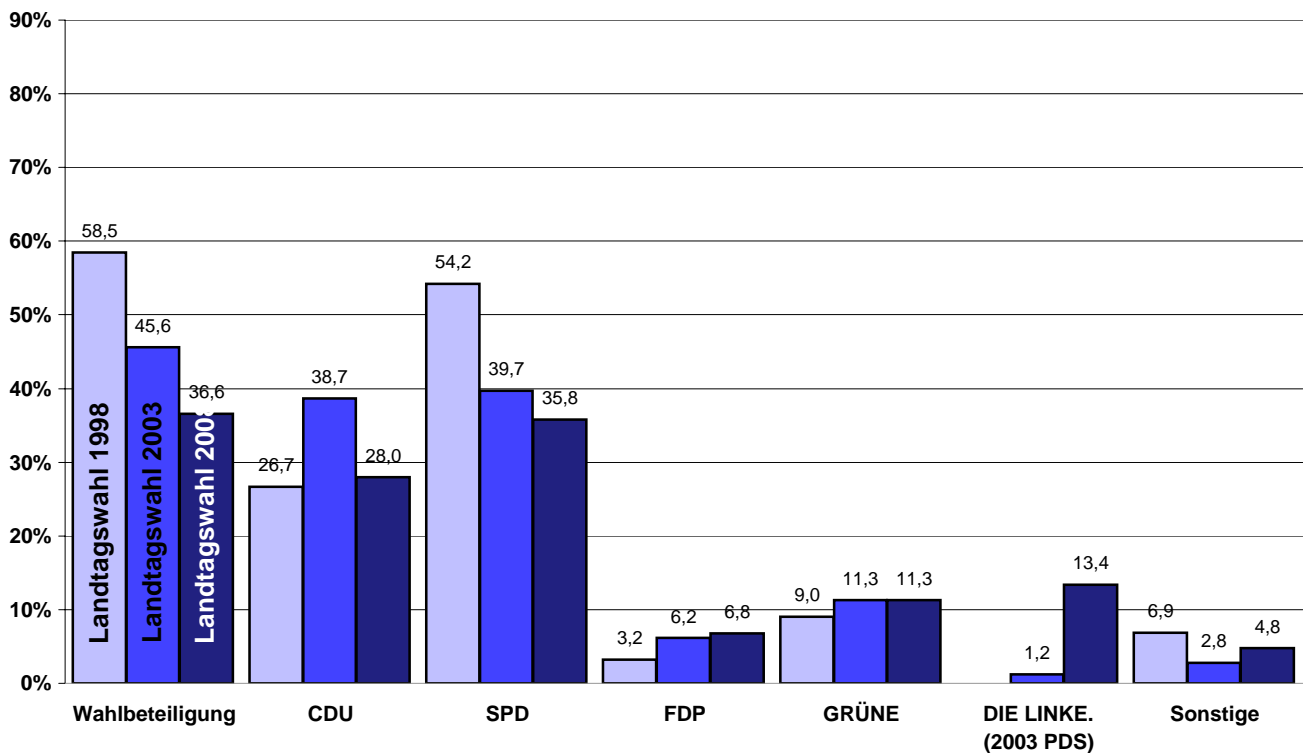


Landtagswahl 2008

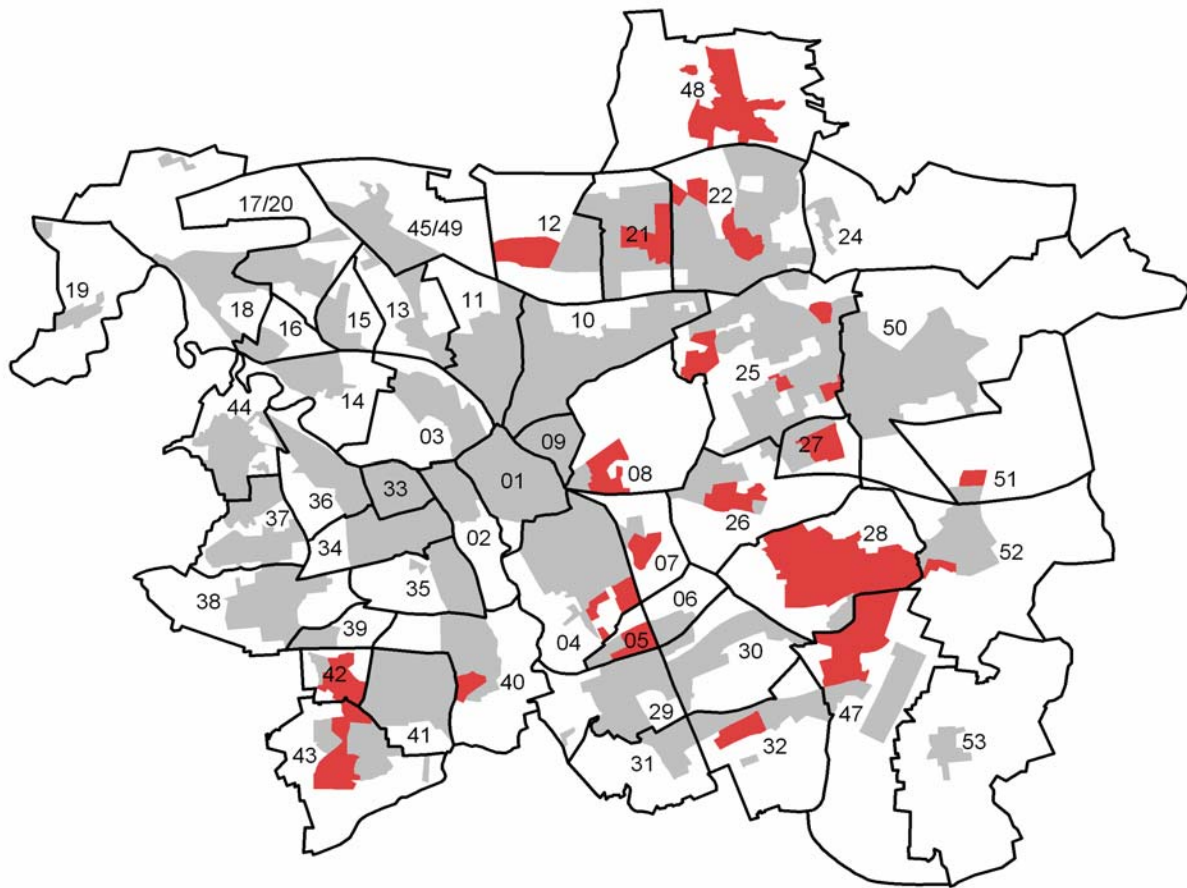
Das Ergebnis in Wahlbezirken mit einer geringen Wahlbeteiligung



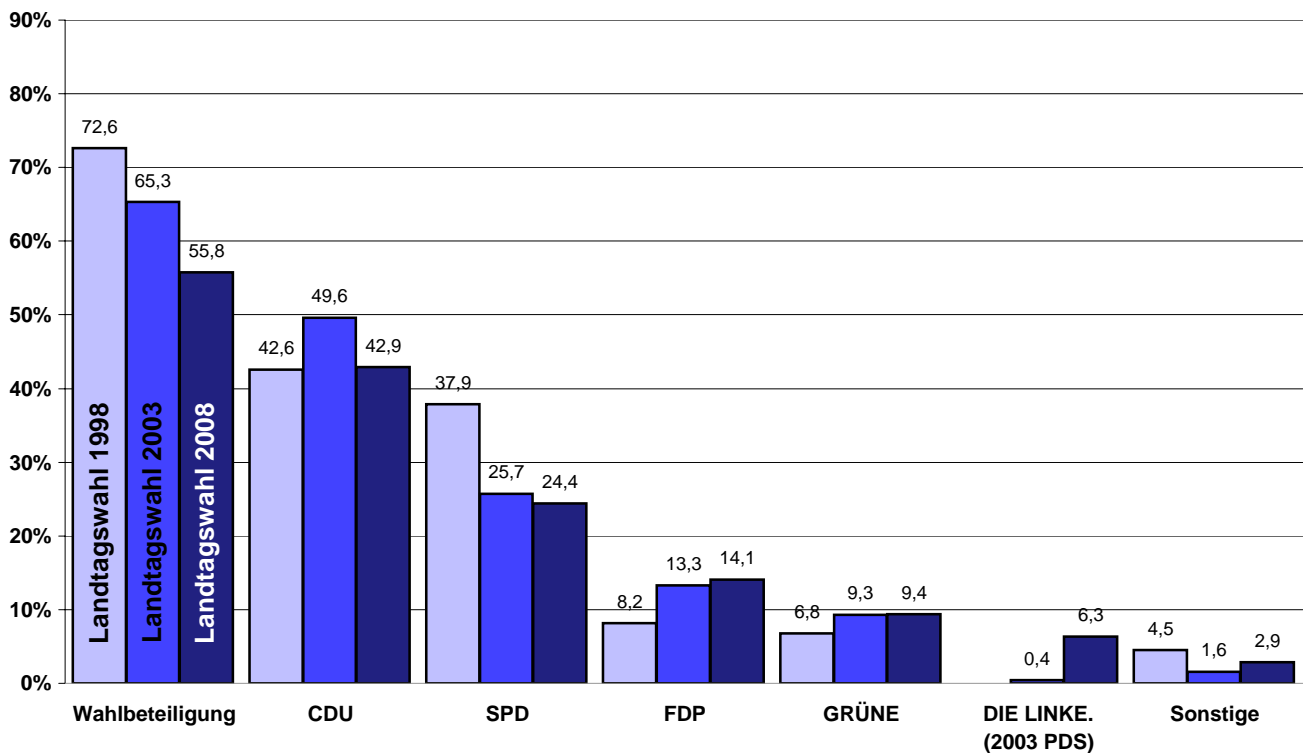
Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die Wahlbeteiligung durchschnittlich höchstens 65,3 Prozent betrug (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)



Landtagswahl 2008
Das Ergebnis in CDU-Hochburgen



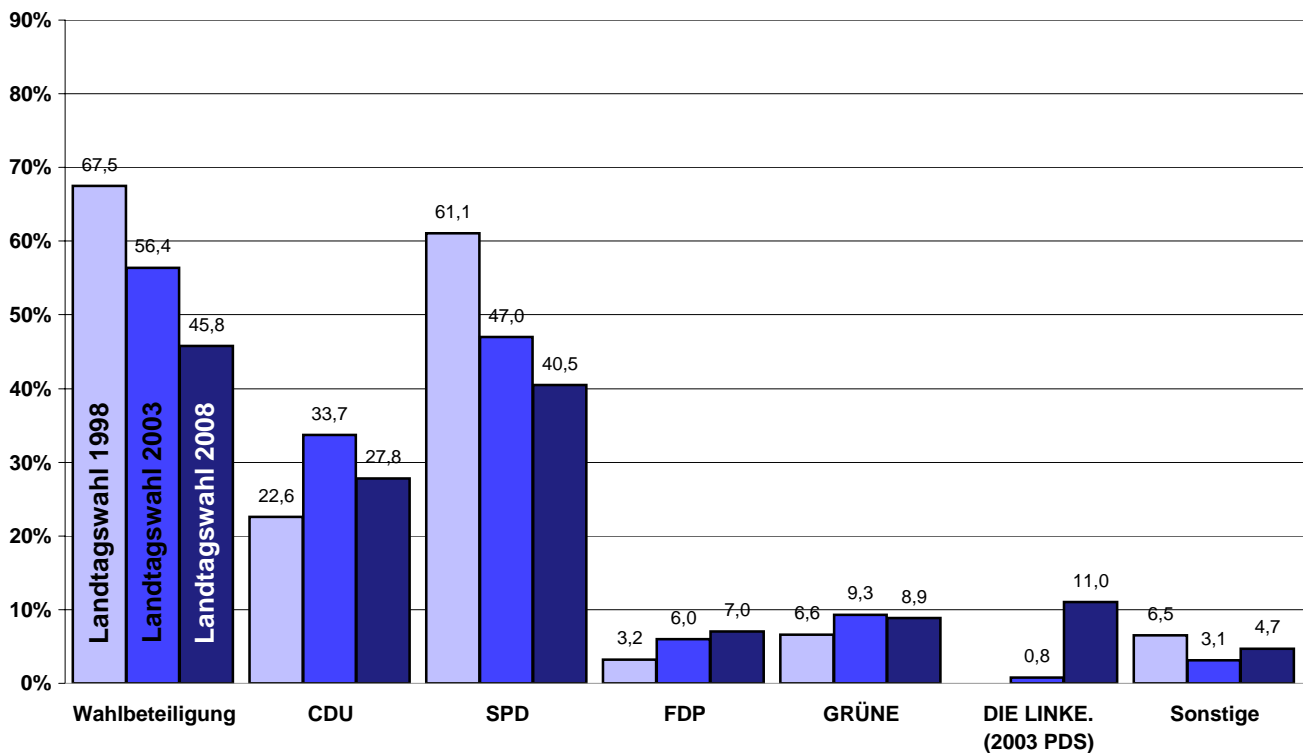
Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die CDU ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 36,5 Prozent erzielte



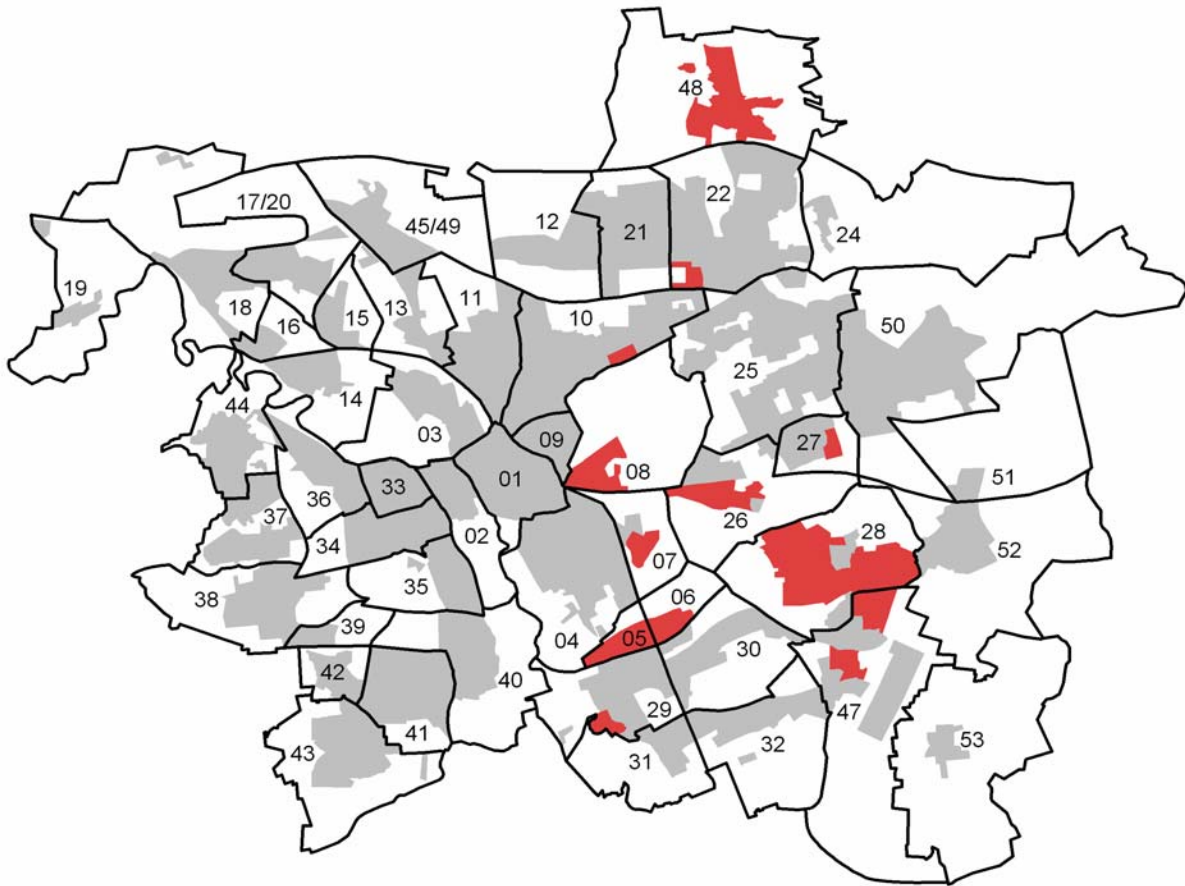
Landtagswahl 2008
Das Ergebnis in SPD-Hochburgen



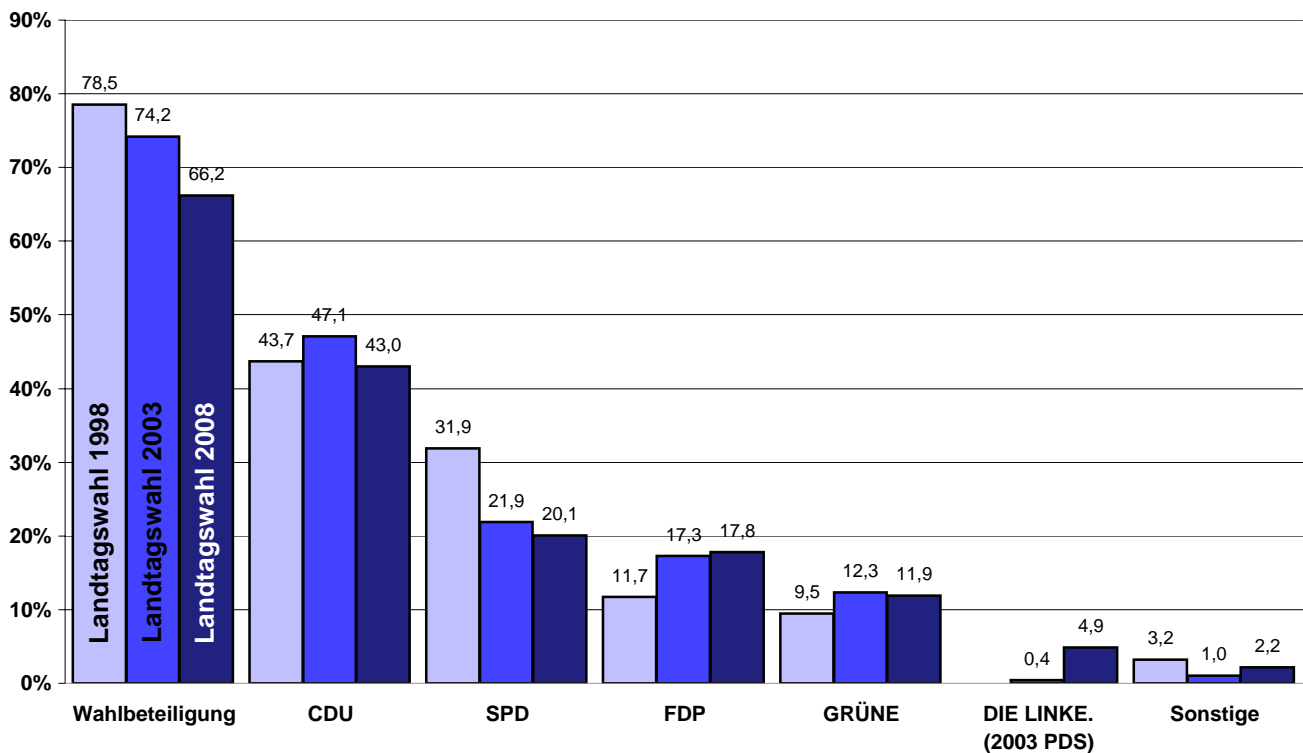
Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die SPD ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 54,9 Prozent erzielte



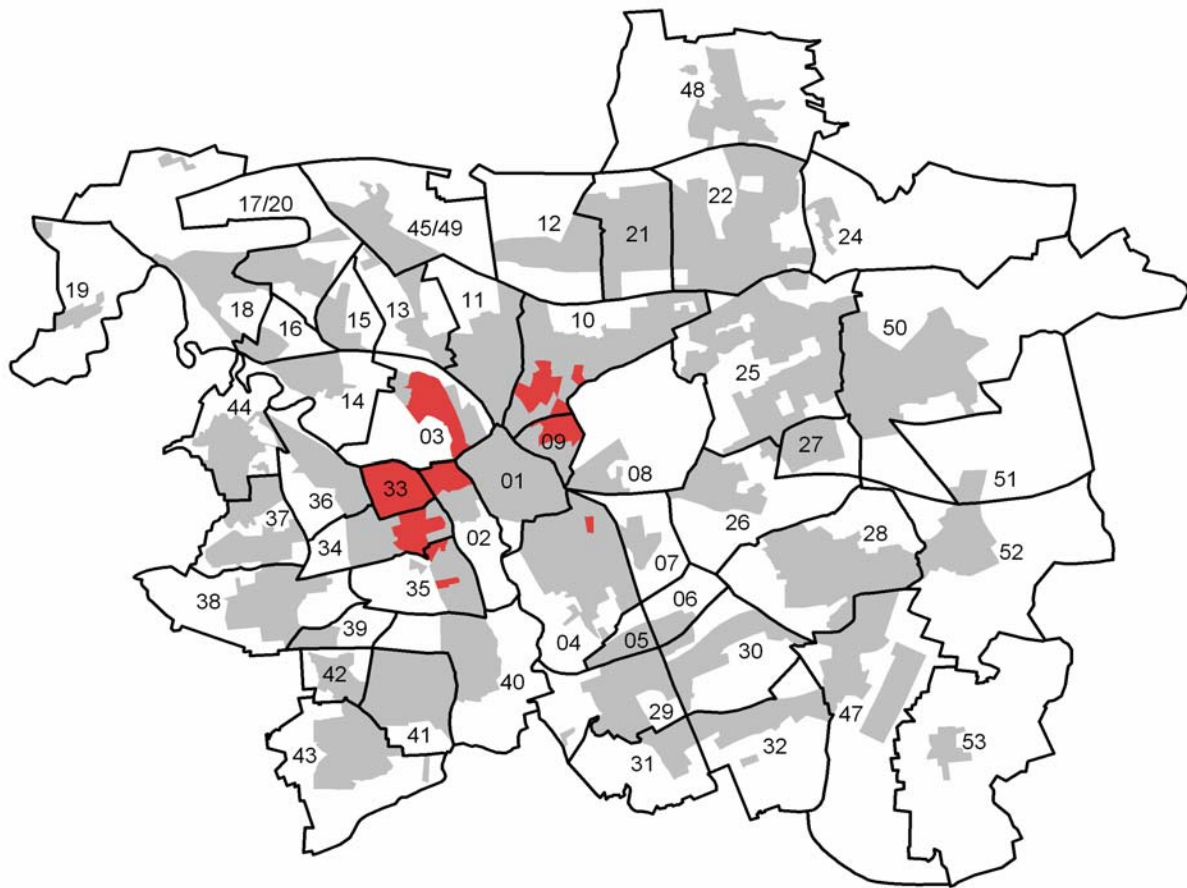
Landtagswahl 2008
Das Ergebnis in FDP-Hochburgen



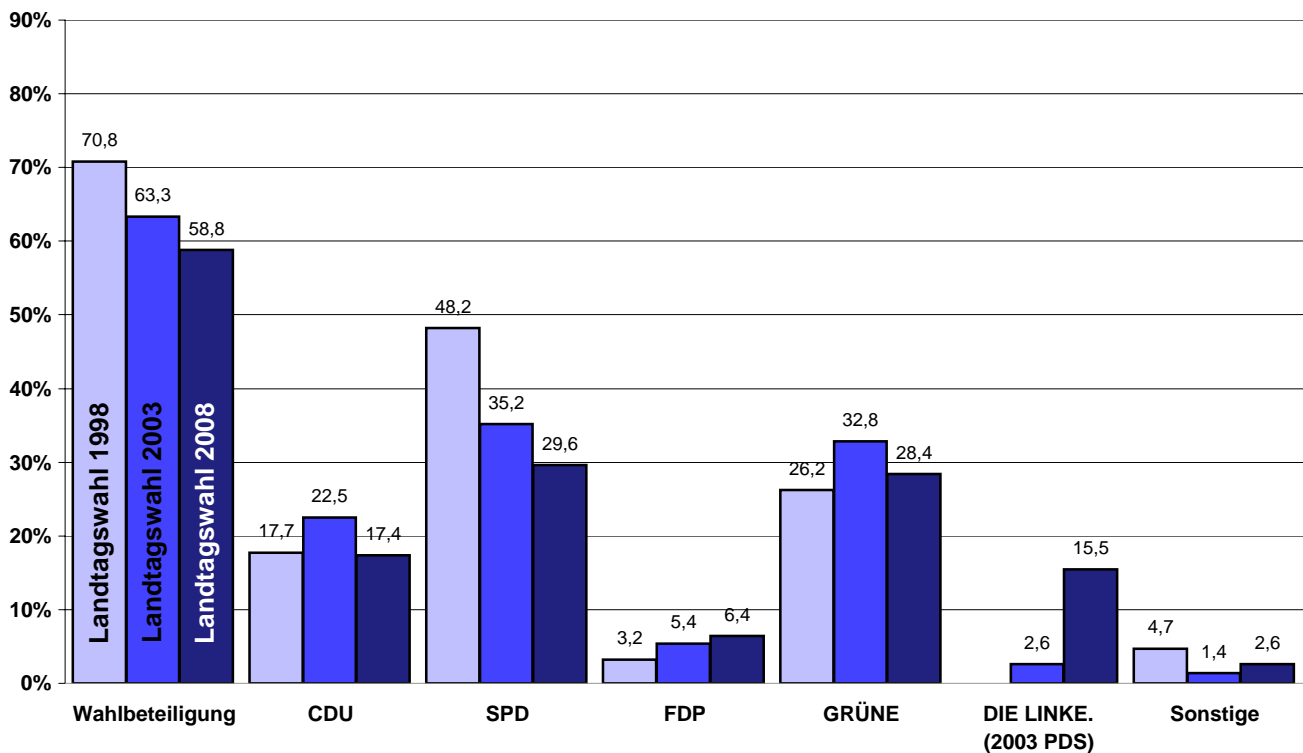
Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die FDP ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 10,8 Prozent erzielte



Landtagswahl 2008
Das Ergebnis in GRÜNEN-Hochburgen

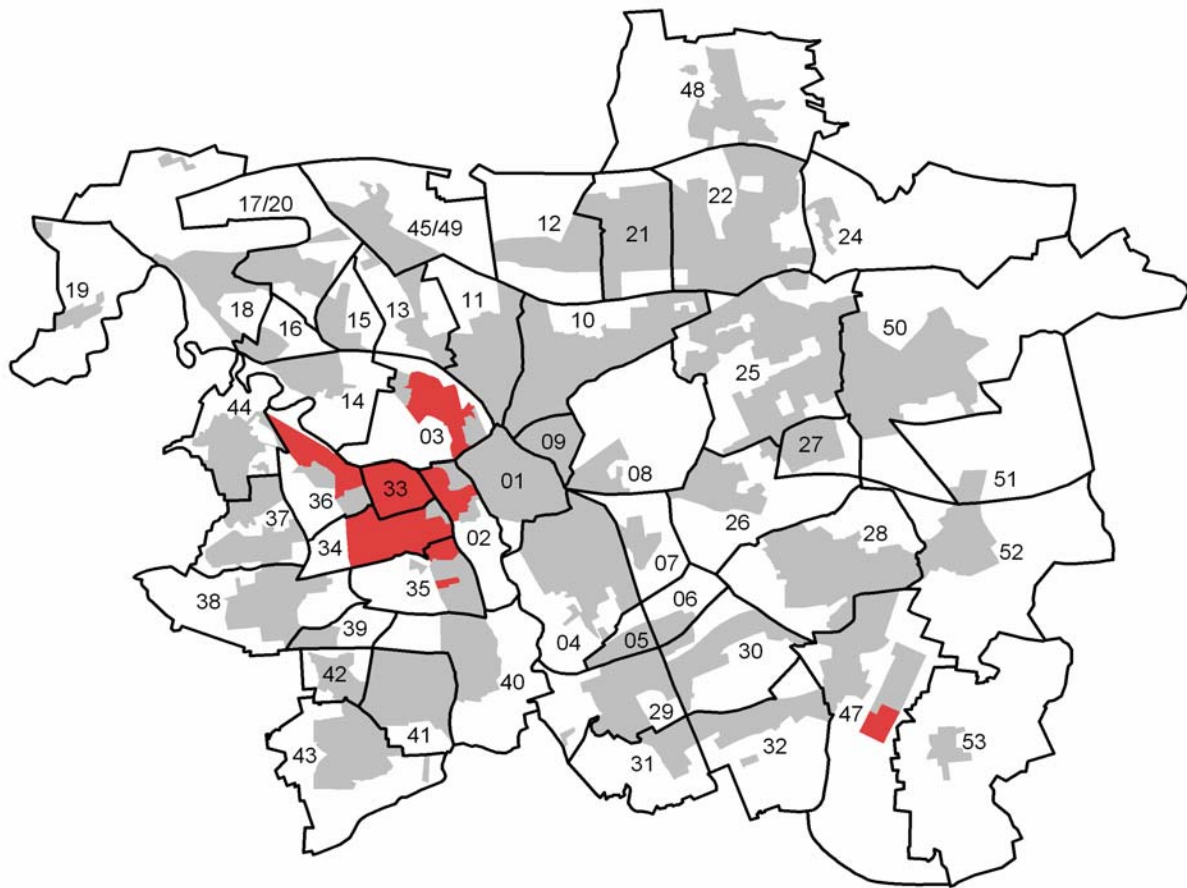


Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die GRÜNEN ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 22,3 Prozent erzielte



Landtagswahl 2008

Das Ergebnis in Wahlbezirken mit einem höheren Stimmenanteil für die PDS/DIE LINKE.



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen bei den Bundes- und Landtagswahlen seit 1998 die PDS/DIE LINKE. ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 4,3 Prozent erzielte

